

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

95 (27.11.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 95.

Durlach, Sonntag den 27. November

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Festrede am Schillerfest in Durlach.

(Auf mehrseitig wiederholten Wunsch abgedruckt.)

Motto: Was dem Mann das Leben —

Nur halb vergönnt, soll ganz die Nachwelt geben.

„Wenn ich denke,“ sagt Schiller in einem seiner vertrauten Briefe, „daß in der Welt vielleicht noch mehr solche Cirkel sind, die mich unbekannt lieben, und sich freuen, mich kennen zu lernen, daß vielleicht in hundert und mehr Jahren, wenn längst mein Staub verweht ist, man mein Andenken segnet und mir eine Thräne der Bewunderung zollt, so freue ich mich meines Dichterberufes und versöhne mich mit Gott und meinem oft harten Verhängniß.“

Wenn je eine prophetische Ahnung, wenn je eine dämmernde Hoffnung künftiger Unsterblichkeit zur Wahrheit geworden ist, so sind es diese Worte unseres Dichters.

Hundert Jahre sind abgelaufen, seit der Sohn des Schwabenlandes in dem bis dahin kaum genannten und bekannten Neckarstädtchen den ersten Sonnenstrahl des Lebens begrüßte, und jetzt, wo längst sein verwehter Staub, Staub beim Staube geworden, lebt nicht allein in den Gauen des Schwabenlandes, nicht allein weithin auf deutscher Erde, sondern auch an den fernsten Gestaden des Weltmeers, soweit die Zunge der Heimath traute Vieder singt, soweit ein Herz den süßen Klang des Vaterlandes nicht vergessen, sein Name in Millionen dankbarer Seelen, und strahlt, hoch über vergänglich wechselndem Spiel der Erde, am Sternenzelte der Unsterblichkeit.

Es war eine trübe, fast trostlose Zeit geistigen und leiblichen Glendes den Tagen unseres Dichters vorangegangen. Aber die Fesseln und Formen verschwundener Jahrhunderte waren der Menschheit zu enge geworden.

Drüben am westlichen Gestade des atlantischen Oceans, an den äußersten Grenzmarken der vorwärtsbringenden Gesittung und der weidenden Urwälder hatte ein jugendkräftiges Volk das stolze Banner seiner Unabhängigkeit siegreich aufgespielt, und am diesseitigen Ufer, in der Mutterstadt höchster Gesittung damaliger Zeit, wankte der stolze, halbttausendjährige Königsbau in seinen Grundfesten, seine Zwingsburgen brachen zertrümmert zusammen, und aus den Trümmern loderte die blutrothe Flamme der Empörung empor und jagte die sprühenden Funken weithin über die aufgerüttelten Wälder des Abendlandes.

Auch dem deutschen Volke war in der Neugestaltung der Tage seine Sendung und Aufgabe geworden, — nur in anderer Weise, auf andern Wegen.

Wider die flache Mittelmäßigkeit, welche, der eigenen Schöpferkraft verlustig, an die Annatur und Hiererei fremdländischen, welschen Krames sich anlehnte, wider die geistlose Schulweisheit, die politische Zerfahrenheit und Vaterlandslosigkeit der Zeit, wider die Verkommenheit und Kinderschwäche, in welcher die Lenker des Staates im Polster und Farbe ihrer Sessel in Rathe Deutschlands haberten, in welcher die Höfe der Mächtigen zu Hoferskulen, der Völker Blut und Leben zu veräußerlicher Waare habgieriger, gnußsüchtiger Herrenlaune geworden waren, — wider solche Ausgebirten der Zeit hatte auch in Deutschland ein Ringen der Geister auf Leben und Tod begonnen. Männer, wie Klopstock, Lessing, Klinger, Voss, Herder, Bürger, — waren, wenn auch verkannt, selbst in Lebensnoth verkümmert, die Vorboten, die ersten Schwalben des ankündenden Frühlings und Sommers geworden.

Zwei Namen aber, ein weithin sichtbares Zwillingsgestirn, leuchten vor ihnen allen an dem Ehrenhimmel des deutschen Volkes, — die Namen Göthe, Schiller.

Welchem unter diesen beiden ein reicheres Maß aus dem Urquell des Lichtes zugeflossen, dies hier zu entscheiden, können wir nicht berufen sein; Beide haben, Jeder in seiner Weise, ihre Bausteine zum Tempel der Zukunft getragen. Das aber fühlen und wissen wir, das zeugen die seelischen Tage, welche heute und morgen und übermorgen Millionen um die Wiege des Einen versammeln, daß dieser Eine, daß Schiller vorzugsweise dazu berufen war, der Lieblingsdichter des deutschen Volkes zu werden.

1. Bringt doch schon sein äußerer Lebensgang ihn dem Volke näher, und fesselt uns mit tausendfachen Fäden der Theilnahme an sein Schicksal. Nicht auf den sonnigen Höhen der Erdengröße, nicht in den Brunkfalten irdischer Herrlichkeit steht seine Wiege, nicht in sicher bergenden Armen trägt ihn des Glückes Göttin in den Lenz des Lebens, nicht aus überquellendem Füllhorn schüttet sie ihre Gaben auf seine Erdenpfade. Per ardua ad astra, durch Kampf und Noth zum Siege, ist fortan die unabänderliche Lösung seines Lebens.

Dem wozu soll ich hier All und Längstbekanntes ausführlicher besprechen? Wozu erzählen von den engen Räumen und Kreisen, in denen

seine Kinderspiele sich bewegten, von dem lastenden Zwange, der des aufstrebenden Jünglings erste Schritte zu fesseln, der ihnen eine Bahn anzuweisen, ein Lebensziel vorzustrecken versuchte, zu dem keine Faser seines Herzens ihn hinstog, von jener Herrscherlaune, die ihn zwingen wollte, auf dürrem, unfruchtbarem Ager seines Geistes Nahrung und Kräftigung zu suchen, und das Paradies seiner Sehnsucht, die geistige Lebensquelle, die in den Werken großer Meister der Vergangenheit und Gegenwart ihm entgegenströmte, ihm zu verschließen suchte?

Wozu von den Gefahren, unter denen, als heimliche und verpönte Waare, die Erstlinge seiner Muse an das Licht des Lebens traten, von der Flucht aus Heimath und Vaterhaus, von den Sorgen um das irdische Brot, die sich auch an des Rheines gesegneten Gestaden an des Flüchtlings unsterblichen Herzen hefteten, von den Wanderungen, die ihn, den Heimathlosen, von einer gastlichen Schwelle zur andern führten? Wozu von den Mühen, Kämpfen, drückenden Arbeitslasten, die auch in die stillen Räume des endlich gegründeten Heimwesens ihn begleiteten, — wozu von den ernsten, drohenden Zeichen, die seinen besorgten Freunden, seinen zagenden Lieben verkündeten, daß auch dieses Schöpfergeistes riesige Kraft dem Loos des Staubes verfallen ist?

Wohl war auch dieses Leben nicht ohne Sonnenblicke des Glückes, in dem trauten Kreise eines glücklichen Familienlebens, in den Weihenstunden, in denen der Geist mit ebenbürtigen Geistern verkehrte, in glücklichen Tagen, an denen freundlichere Voischaften des Schicksals seines Hauses Schwelle heimsuchten. Schon jubelte das deutsche Volk seinem Sänger entgegen, schon rechnet selbst das Volk jenseits des Rheins, daß die Altäre gläubiger Väter zerfallen hatte, sich zur Ehre, den edeln Sohn Germaniens unter seine Ehrenbürger zu schreiben, schon schmückt der letzte deutsche Kaiser ihn mit dem Adel des Reiches, ihn, der doch das angeborne, höchste Adelsdiplom im eigenen, großen Herzen trug.

Dies Alles vermochte den raschen Gang des Schicksals nicht zu hemmen. Nicht richtete die brechende Kraft sich empor in ihrer ganzen Größe. Wallenstein, Maria Stuart, die Braut von Messina, die Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Werke für die Unsterblichkeit, sind Kinder seiner Leiden und Schmerzen.

Mitten in dem Kreise seiner Lieben, seiner Freunde, mitten in dem endlich anbrechenden Morgen sorgenfreier Tage, lagerte sich tiefer und tiefer um die grüne Lorbeerkrone seines Hauptes die Schatten des Todes, und am 9. Mai 1805 entfloß der unsterbliche Geist aus der zerfallenden, erdgeborenen Hülle. (Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durch allerhöchste Ordre vom 26. d. M. sind aufgehoben worden:

- 1) das Kommando der 3. Infanterie-Brigade,
- 2) die Reservebataillone des 2. Inf.-Reg. Prinz von Preußen und des 4. Inf.-Reg. Prinz Wilhelm, sowie
- 3) das 4. (Reserve-) Füsilier-Bataillon.

— (Aus der Ständekammer.) Bei Vorlage des ordentlichen Budgets für die Jahre 1860 und 1861 werden Erläuterungen folgenden Inhalts gegeben: Der eigentliche Staatsaufwand beträgt für 1860 10,799,705 fl., während er für 1859 nur 10,639,842 fl. betragen hatte, also mehr 159,863 fl., vom Mehraufwand fallen auf die Rubrik „Gesandtschaften“ 14,458 fl., auf „Unterricht“ und „Wasser- und Straßenbau“ 68,043 fl., auf den Kriegsetat 153,727 fl., zur Vervollständigung der Wehrkraft der Armee. Dagegen sind Ersparnisse vorhanden: beim Staatsministerium 2,284 fl., beim Justizministerium 69,783 fl., beim Finanzministerium 4,290 fl., der sonach verbleibende Mehraufwand von 159,863 fl. rührt daher, streng genommen, einzig von der Mehrforderung für die Armee her. Der Gesamtüberschuß der Einnahmen beider Jahre ist auf 800,000 fl. geschätzt; die durch die politischen Ereignisse nothwendig gewordenen Rüstungen haben über 2 Millionen gekostet.

Deutschland.

In Wien hat der Verein der Aerzte sich an der öffentlichen Schillerfeier nicht theilnehmen wollen. Auf die Frage: Warum? antwortete ein Wiener Wig: weil die Aerzte begreiflicher Weise nichts mit Unsterblichen zu thun haben wollen.

In Wien und der Umgegend war der Schneefall in der Nacht vom 16. und 17. Nov. so stark, daß die Milchverkäufer nicht in die Stadt kommen konnten und die Wienerinnen ihren Kaffee schwarz vor Aerger trinken mußten.

Oesterreich will von Neujahr an die Coupons der Nationalanleihe wieder in Silber auszahlen.

In München ist gegenwärtig eine eigenthümliche Untersuchung im Gange: die Ochsenuntersuchung. Es hat sich nämlich ergeben, daß die vor Kurzem hier angelangten Heerden ungarischer Ochsen, welche hier und auswärts verkauft worden waren, zur Ernährung der österreichischen Armee in Italien bestimmt waren, aber schon vor der Schlacht bei Solferino durch die Proviant-Commissare von den Wegen nach den Schlachtfeldern abgeleitet und da und dorthin gebracht, endlich aber in Baiern verkauft worden waren.

In Mainz mußte beim Schillerfest die Morgenmufft vom Dome herunter wegbleiben. Dafür las man Abends auf einem Transparent:

„Wir feiern den großen Poeten,
Auch ohne vom Dom zu trompeten.“

Einem Studenten und Grafen in Berlin wurden in einer Nacht von falschen Spielern und Frauen 5000 Thlr. abgeschwindelt. Eine Untersuchung ist im Gange.

In Halberstadt hatte sich ein Kind eine Nähnadel tief in den Leib gedrückt. Zwei Aerzte bemühten sich umsonst, mit Einschnitten die Nadel zu finden und auszuziehen. Da fiel dem Vater ein, daß Eisensplitter, die beim Zellen oder Poliren ins Auge gekommen sind, am sichersten mit Hilfe des Magnetes entfernt werden. Man holte einen Magnet, setzte ihn an und zog die Nadel ohne Schwierigkeit heraus.

In Mainz ist ein neunjähriger Knabe, den seine Mutter wegen Nichtanfertigung der Schulaufgaben strafen wollte, durch ein Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße gesprungen, um sich der Strafe zu entziehen und hat sich wunderbarer Weise trotz des Sturzes aus solcher Höhe nicht im Geringsten beschädigt. Ähnliche Vorfälle häufen sich in neuerer Zeit so sehr, daß Eltern und Lehrer endlich einsehen sollten, daß man durch rohe Mißhandlungen die Kinder nur verdirbt. Wir sehen in erhöhtem Ehrgefühl eine Verehrung unserer Generation, welcher der von Börne gezeigte „Bedientengeist“ noch lange genug nachhing.

Um einem tief gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, wird in Düsseldorf ein Dominikanerkloster gegründet, dem nächstens auch ein Lazaristeneonvent nachfolgen soll.

Ein Berliner Rentier, Karl Lang, nimmt in sein Haus grundsätzlich nur solche Miether auf, deren Familie mit mindestens 5 Kindern gesegnet ist. Bis jetzt befinden sich 187 Kinder in dem Hause.

Coburg hat etwas vor vielen Städten Deutschlands voraus, was ihm nicht gerade zum Lobe gereicht. Es muß nämlich in der Bahnhofrestauration jeder Nicht-Coburger für jedes Glas Bier, das er dort trinkt, 1 Kreuzer mehr bezahlen, als jeder Coburger.

Am 24. Oktober feierte in Schwerin der Hauptmann Winterfeld sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe hat Manches erlebt und überlebt: er dient dem dritten Großherzog, hat fünf Feldzüge mitgemacht und durch seine Lässigkeit, durch seine lebenswürdige Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit stets die Liebe und Achtung aller seiner Kameraden genossen. Man sollte meinen, ein Mann, der 50 Jahre von der Waffe auf gedient hat, müsse körperlich ziemlich verbraucht sein; aber an dem Jubilar ist die Zeit fast spurlos vorüber gegangen: in leichter ungezwungener militärischer Haltung eilt er mit dem Schritte des Jünglings dahin, und kein Zeichen der Schwäche ist an ihm sichtbar. Er wird wahrscheinlich noch lange mit nestorischer Beredsamkeit den späten Enkeln von seinen Heldenfahrten erzählen; das Berühmteste aber, was er erlebt, wird immer bleiben, daß er die „Weltseele zu Kopf,“ wie Hegel Napoleon nannte, nach

den Eisfeldern Rußlands begleitete und, unverletzt wieder heimkehrend, Alles überlebte, die große Armee und den großen Kaiser und zwei mecklenburgische Großherzoge noch oben drein. Hätte er seine Laufbahn in Frankreich gemacht, vielleicht hätte er sein Jubiläum als Herzog und Marschall von Frankreich gefeiert; in Mecklenburg hat er es bis zum charakteristischsten Hauptmann gebracht in fünfzigjähriger Dienstzeit. Indeß es ist Alles eitel, wenn man die Welt mit Salomonischem Auge betrachtet.

In Belgard (Pommern) hat ein als boshaft bekannter 5jähriger Knabe, der Sohn eines Fleischers, die 2jährige Tochter eines andern Fleischers am 8. Oktober mit einer Mistgabel dergestalt auf den Kopf geschlagen, daß die Zinken den Hirnschädel des unglücklichen Kindes spalteten. Dasselbe verstarb am folgenden Tage unter den größten Qualen. Wie tief bereits der Keim des Bösen in diesem jugendlichen Bösewicht wurzelt, geht daraus hervor, daß, als seine Mutter herbeieilte, um dem kleinen Mädchen die Zinken aus dem Schädel zu ziehen, er dies zu verhindern suchte, indem er ein Messer ergriff und auch auf die Mutter losgehen wollte!

Von einer Doppel-Hochzeit und einem Vater, wie er im Buche steht, werden die Leipziger eine Weile reden. Der jüdische Bankier Rose in Warschau hatte zwei Nöslein in seinem polnischen Hausgärtlein und gab das eine Nöslein an einen Geschäftsfreund in Hamburg, das andere nach London. In Leipzig wurden sie kopulirt, das eine an dem einen, das andere am andern Tag; denn wären sie an einem Tag kopulirt worden, so wäre das eine vor der Zeit verwelkt. Der Synagoge trug die Trauung 2000 Thlr. ein und am Hochzeitsmahl saßen 70 Paare à 10 Thlr. das Couvert ohne Wein und zu jedem Gericht eine andere Sorte feinsten Gewächses. Die Mitgift für jedes Nöslein betrug 4 Millionen polnische Gulden; es waren also Centifolien.

(Allerlei.) In einer ungarischen Ortschaft haben unlängst ein Knecht und zwei Bauernmädchen eine Dienstmagd — aufgehängt, um zu verhüten, daß letztere ihre Drohung verwirkliche und ein sträfliches Verhältniß, welches der Knecht mit einem der Mädchen unterhielt, den Eltern der jungen Liebsteule entdeckte. — In einem andern zwischen Temeswar und Werscheß gelegenen Dorfe drangen Räuber in ein Haus und schlugen dessen Eigenthümer todt, nachdem sie ihm 600 Gulden abgepreßt hatten. Zum Ueberflus jagten sie ihrem Opfer einige Loth Blei in den Unterleib und verwandelten seinen Kopf durch Hackenstöße in eine Brei Masse. — In Besancon ist ein 24jähriges Mädchen geraubt worden. — In dem böhmischen Dorfe Rathot hat ein geisteschwacher Junge ein Kind mit dem Messer erstochen. In einem lichten Augenblicke kam der junge Mörder zum Bewußtsein seiner That und entsetzte sich so, daß er in Folge der Gemüthsaufrührung starb. — In Löwen ist abermals ein fröere Ignorantia der dortigen geistigen Schulanstalt, unnatürlicher Vergehen halber, verhaftet worden. Und diesen „frommen Brüdern“ liegt die Erziehung der Jugend ob! — In Memel wurden am 15. September zwei russische Zollwächter eingebracht, welche aus Garsden mit der Zollkasse im Betrage von 9000 Rubeln entwichen waren. Die preussischen Gendarmen, denen sie in die Hände fielen, haben sich dadurch 100 Rubel, die als Preis auf die Ergreifung der Flüchtigen gesetzt, verdient.

Schweiz.

Die Zahl der verschiedenen Vereine in der Schweiz dürfte über 3000 ansteigen. Die bis jetzt bekannte Zahl ist 2514. Davon fallen auf den Kanton St. Gallen 462, Luzern 456, Argau 359, Appenzell A.-Rh. 224, Bern 192, Basellandschaft 178, Zürich 125, Baselstadt 125, Schaffhausen 77, Solothurn 60, Thurgau 49, Zug 32, Graubünden 24, Waadt 32, Obwalden 19, Schwyz 18, Nidwalden 17, Tessin 12, Neuenburg 9, Appenzell J.-Rh. 8, Glarus 5, Genè 3, Freiburg 2, Uri 1, Valais 0, auf die Schweiz überhaupt 14 allgemeine Vereine und auf das Ausland 20 solche, was zusammen 2514 ausmacht. Von diesen sind 331 vaterländische und gemeinnützige Vereine mit Inbegriff der politischen, Schützen- und Militärgesellschaften, 383 Wohlthätigkeits- und Humanitätsvereine, 338 religiöse und kirchliche Vereine (die meisten der letzteren im Kanton Luzern), 173 wissenschaftliche, 152 wirtschaftliche, 518 Kunst- und Ver-

gnügungsvereine, 37 gymnastische und ähnliche Vereine förperlicher Ausbildung, 104 gegenseitige Versicherungsanstalten, 139 Spar- und Mäßigkeitsvereine und 18 Leihanstalten. Die übrigen sind gemischter Natur.

England.

Die englische Pennybriefpost hat im Jahre 1858 wieder an 19 Mill. Briefe mehr als im vorhergegangenen Jahre befördert, nämlich 522 Mill., worunter 1,300,000 rekommandirte Briefe. Fast die Hälfte dieses Briefverkehrs kommt auf London, wo durchschnittlich auf jeden Kopf der Bevölkerung 46 Briefe sich berechnen; dagegen in Edinburg auf den Kopf 34, in Dublin 33, Manchester 30, Birmingham 28, Liverpool 26, Glasgow 24 u. Die Durchschnittszahl der Briefe auf den Kopf in ganz England ist 26, in Schottland 16, in Irland 7.

In Manchester ertrank jüngst eine Person, die 40 Jahre lang als Maurer gearbeitet hatte, unter dem Namen Harry Gofe bekannt und, was das merkwürdigste, glücklich verheirathet war. Merkwürdig deshalb, weil sich bei der Leichenschau auswies, daß der Ertrunkene kein Mann, sondern ein Weib war. Dieses Weib in Mannskleibern lebte mit seiner Frau im besten Ehefrieden. Eine Frau erster Ehe jedoch war ihm, als ihr das Geheimniß bekannt geworden, wegelaufen.

Frankreich.

Kürzlich wurde in Paris ein Marquis de Person zu zwei Monaten Gefängniß und 500 Francs verurtheilt, weil es dem gnädigen Herrn eingefallen war, in den elyseeischen Feldern einen Bürger, der in einem Ehescheidungsprozesse gegen ihn gezeugt hatte, durchzuprügeln.

Der „Geisterbeschwörer“ Home, von dem man schon lange nicht mehr sprach, ist wieder in Paris, wird sich aber alsbald nach Amerika begeben. Verstorbene erscheinen zu lassen, ist ihm zu gewöhnlich: jetzt läßt er lebende Personen auf weite Entfernungen, ja über den Ocean hin, sich sprechend verständlich machen.

Ein Gesetz stellt die Miethsteuern für Paris fest. Wohnungen über 1500 Frs. zahlen 9 Proc. und so herab bis auf jene von 499—250 Frs., welche 3 Proc. Abgabe zahlen. Wohnungen unter 250 Frs. sind steuerfrei.

Frankreich soll an England den Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung gemacht haben.

Italien.

Mit dem Rücktritt Garibaldi's hat es seine Wichtigkeit. Er selbst kündigt ihn in einer Proklamation an und beschwört die Italiener, sich um König Viktor Emanuel zu schaaren, der es ehrlich meine. Er selber werde wieder zu den Waffen greifen, sobald der König alle seine getreuen Krieger zum Kampfe aufrufe. — Garibaldi soll in Paris sein und den Kaiser sprechen wollen.

Durch Ladung in den Zeitungen, an den Straßenecken und Thüren des Gerichtshofes in Modena wird der einflussreiche Herzog aufgefordert, sich vor Gericht zu stellen und wegen Manuscripte, Münzen und 690,000 Francs, die er mit sich genommen hat, zu verantworten.

Rußland.

In Moskau ist ein großes Haus gefallen, nämlich der bedeutende Fabrikant Gutschkow, dessen Passiva 240,000 Pfd. Sterling betragen. Gutschkow war früher Bürgermeister von Moskau und soll in Folge seines Bankrotts zum Selbstmörder geworden sein.

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze kommen traurige Nachrichten von dem schauerlichen Fehdewesen, welches in seiner ganzen Höheit und Wildheit von diesem Bergvolke bluttrübend noch immer ausgeübt wird. Ein Montenegriner, in Begriff, nach Serbien zu reisen, hielt sich unterwegs in Podgorizza bei einem Freunde, welcher türkischer Unterthan war, auf, gerieth wegen Frauen mit ihm in Streit und Kampf, in welchem er selbst erlag. Sein verwundeter Freund entzog sich dem Gerichte der türkischen Behörde durch die Flucht in die Berge Montenegros. Die Montenegriner überfielen nun den ersten, besten anderen Einwohner von Podgorizza, verstümmelten und enthaupteten ihn, dessen Verwandte hierauf zwei Montenegriner tödteten. Die Schuldigen wurden aber

von der türkischen Behörde ergriffen und eingesperrt. Damit nicht zufrieden, raubten die Montenegriner 100 bis 150 Stück Vieh bei Spuz, was einen Kampf herbeiführte, in welchem ein Mann getödtet und einer verwundet wurde. Tags darauf wurde auch bei Dalian ein Hinterhalt gelegt, in welchem ein türkischer Lieutenant mit 15 Soldaten in der Dunkelheit fiel. Elf blieben todt, ihnen sowohl als dem Lieutenant wurden die Köpfe abgehauen, den vier nicht tödtlich Getroffenen blos die Nasen und die Ohren. An demselben Tage wollten auch 1500 Montenegriner die kleine Feste Zabliak überrumpeln. Die türkischen Soldaten hielten sich aber tapfer während zweier Stunden, bis Gutsatz aus Popperi heranrückte und die Montenegriner nöthigte, von ihrem Vorhaben abzulassen.

Amerika.

Habt Acht, daß Euch Niemand auf den Kopf fällt. Acht Amerikaner wollen die Reise nach Europa in einem ungeheuern Luftballon machen. Am 27. Okt. hat die Gasfüllung des Ballons in New-York begonnen; im Ganzen sind über 800,000 Kubikfuß Gas nöthig.

Eine Probe aus amerikanischen Blättern werden die Leser nicht mißdeuten. Master John Davis beehrt sich, seinen Freund Seathan morgen früh zum Frühstück einzuladen. Nicht zu übersehen! Es sind wilde Hühner von Florida angekommen. — Die Zeitung begeht den Druckfehler, Seethan statt Seathan zu setzen. — Am andern Morgen stellt sich ein Master Seethan zum Frühstück ein. Aber Sie sind nicht mein Freund! — Ich bin der Freund von aller Welt, folglich auch der Ihrige. Ueberdies ist hier Ihre gedruckte Einladung an mich und ich schmeichle mir, daß mein Appetit eben so gut als der des Master Seathan. — Sprichs, setzt sich und verzehrt zwei wilde Hühner von Florida. Die Folge davon ist andern Tags folgende Anzeige: Master John Davis glaubt es seinen Mitbürgern schuldig zu sein, sie vor der Schmarogerindustrie eines gewissen Seethan zu warnen. Dieser Fresser schmuggelte sich unter dem Vorwand eines Druckfehlers bei ihm ein und verschlang im Nu sein ganzes Geflügel. — Wieder am andern Tag erscheint: Master Seethan warnt alle Leute von gutem Geschmac vor den sogenannten wilden Hühnern von Florida eines gewissen Davis. Ihre geleitet durch einen wahrscheinlich absichtlichen Druckfehler leidet der unglücklich Verirrte heute noch am Magen-drücken von Seiten dieses Geflügels unter aller Kritik.

In den vereinigten Staaten war's, der Cypresszug war in Indiana angekommen, um nach Osten weiter zu eilen, die Lokomotive wurde mit Wasser und Holz gespeist und ein Passagier stieg aus und probirte seine eingeschlafenen Beine. Die Pfeife ertönte, die Maschine fing an zu arbeiten, der Zug brauste weiter, der Alte schritt noch auf und ab. He da! was wollen Sie noch? fragte ein Beamter. Was ich will? fuhr der Fremde auf und rieb sich die Augen; denn er war im Gehen eingeschlafen; fort will ich! Wo ist der Zug, mit dem ich kam? Vor 10 Minuten abgefahren! Vor 10 Minuten? und ließ mich zurück? Ich muß ihn einholen, ich muß; mein Leben, Alles hängt dran. Wo ist der Inspektor? Der Inspektor kam. Mein Herr, 250 Dollars extra, wenn Sie den Zug mit mir einholen! hm, es wird gehen. Das Feuer in der Maschine, die den Zug gebracht hatte, brannte noch, der Handel ward abgeschlossen, in 10 Minuten brauste die Lokomotive fort dem Zuge nach. 40-50 Meilen flog die Maschine dahin, knack! brach etwas. Die Lokomotive hielt, der Schaden war bald entdeckt und durch einen rasch geschnittenen Holzbolzen geheilt. Weiter flogen sie. Aber der Cypresszug war weit voran, drüber fährt man wie der Sturmwind, vollends ein Cypresszug! Der Lokomotivesführer spannte den Dampf trotz des Holzbolzens und trieb die Maschine mit rasender Eile durch's Land. 30 Meilen Wegs wurden in 27 Minuten zurückgelegt; sie mußten den Zug einholen und sie holten ihn ein, aber erst nach 100 zurückgelegten Meilen, in der Nähe von Toledo. Der Zug hielt an, der Fremde stürzte auf einen Wagen zu, riß den Schlag auf und eine Reisetasche heraus. Gottlob, da ist's! Was? Ein Packet mit 275,000 Dollars, sein ganzes Vermögen. Adieu, Courier, sagte der Alte und drückte ihm die Hand und 500 Dollars hinein.

Die Conscription pro 1860 betreffend.

Nr. 13,635. Zur Rekrutenaushebung für 1860 ist Laqfabrt auf Montag den 9. Januar 1860, Vormittags 8 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was man mit dem Anfügen zur Kenntniß der auswärtig sich aufhaltenden Conscriptiönspflichtigen bringt, daß Jeder noch besonders vorgeladen wird.
Durlach, den 24. November 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 13,557. Für die Brandverunglückten in Vieboldsheim sind als Collekten eingegangen, von der Gemeinde

Aue	13 fl. 20 fr.
Auerbach	11 fl. — fr.
Berghausen	32 fl. 24 fr.
Durlach	180 fl. 51 fr.
Grözingen	38 fl. 49 fr.
Grünwettersb.	37 fl. 38 fr.
Hohwettersb.	13 fl. 28 fr.
Jöhlingen	36 fl. 38 fr.
Kleinsteinbach	12 fl. 43 fr.
Königsbach	64 fl. 53 fr.
Langensteinbach	63 fl. 25 fr.
Balmbach	14 fl. 39 fr.
Singen	15 fl. 17 fr.
Söllingen	78 fl. 11 fr.
Spielberg	11 fl. 15 fr.
Stupferich	21 fl. 54 fr.
Untermuschelbach	11 fl. — fr.
Weingarten	68 fl. 28 fr.
Wilferdingen	33 fl. 47 fr.
Wöschbach	12 fl. 55 fr.
Wolfartswieier	18 fl. 18 fr.

Zusammen 790 fl. 53 fr. wofür den menschenfreundlichen Gebern im Namen der Unterstützungsbedürftigen gedankt wird.

Der Ertrag der Collecte wurde heute an Gr. Landamt Karlsruhe abgeliefert.
Durlach, 22. November 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Aufforderung und Fahndung.

Nr. 10,023. Der 21jährige Friedrich Zech von Weingarten, Sohn des Maurers Peter Zech von dort, ist der Körperverletzung des Ludwig Keller und des Soldaten Hauswirth von Weingarten beschuldigt. Da er sich dem Schluß der Untersuchung durch die Flucht entzogen hat, so wird er aufgefordert, sich binnen Frist von drei Wochen dahier zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt wird. Zugleich bitten wir auf Friedrich Zech zu fahnden und ihn im Betretungsfall hieher abzuliefern.
Durlach, 19. November 1859.

Großh. Amtsgericht.
Dill.

Holz-Versteigerung.

In den hierseitigen Domänenwäldungen werden im Distrikt „Herrmannsgrund“
Mittwoch, 30. d. M.,
versteigert:
3 Klafter buchen, 2 Klafter eichen und 97 Klafter forlen Scheitholz, 18 Klafter forlen Pfahlholz von 8 Fuß Länge, und 3825 forlene Wellen.

Verantwortlicher Redacteur: R. Siegriff. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Concessionirt von der hohen Königl. Staatsregierung am 4. Juli 1857; von dem hohen Großh. badischen Staatsministerium d. d. Karlsruhe, 3. Juli 1858.
Grundkapital: 3 Millionen Thaler.
Erste Emission: 1 Million Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art in Städten und auf dem Lande zu festen Prämien gegen jeden Schaden, welcher durch Brand oder Blitzschlag, sowie das dadurch veranlaßte Löschen, Netten, Niederreißen und erwießen nothwendige Ausräumen verursacht wird und in der Vernichtung, Beschädigung oder dem Abhandenkommen versicherter Gegenstände besteht.

Zur Vermittelung von Versicherungen halte ich mich bestens empfohlen und bin zur Ertheilung von Antragsformularen und Versicherungsbedingungen, sowie jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Durlach im Oktober 1859.

Joseph Klenert,

Agent der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schlag „Steinbacher Weg“.
Wilferdingen, 20. Nov. 1859.
Großh. Bezirksforstei.
Hebenstreit.

Privat-Anzeigen.

Bei Schmiedmeister Franz Euger in Durlach ist ein neuer Einspanner-Wagen, sowie ein neuer Schwertscher Pflug um billigen Preis zu verkaufen.

Lehrer Weiß in Obermuschelbach hat 1 Klafter forlen und 1 Klafter aspen Scheitholz zu verkaufen.

Geldanerbieten.

Aus der Lehmannschen Pflugschaft in Grünwettersbach sind 400—500 fl. auszuleihen durch
Joh. Gg. Kentschler.

Kirchenbuchauszüge der ev. Stadtpfarrei Durlach.

1. Sept.: Friedrich Christoph, Bat. Bernhard Mai, Zimmermann.
2. " Heinrich Friedrich, B. Philipp Maier, Tagelöhner.
2. " Karoline Dorothea, Bat. Karl Fr. Steinbrunn, Steinhauer.
4. " Christian Karl, Bat. Jakob Ludwig Schaber, Maurer.
4. " Karl Jakob, B. Karl Fuchs, Steinhauer.
4. " Katharine Dorothea, Bat. Leonhard Mohr, Weingärtner.
7. " Elisabeth Katharine, B. Joh. Karl Kunzmann, Maurer.
13. " Luise Johanna, Bat. Ludwig Dill, Großh. Amtsrichter.
21. " Jakob Daniel, B. Daniel Christoph Maier, Maurer.
22. " Karl Wilhelm, Bat. Wilhelm Jungmann, Küfermeister.
26. " Katharine Christine, Bat. Heinrich Knecht, Weingärtner.
26. " Wilhelmine Margarethe, B. Christian Karl Sulzer, Steinhauer.
27. " Luise Katharine, B. Wilhelm Herrmann, Eisengießer.

Stadt Durlach. Fruchtmarktpreise v. 26. Nov. 1859.

Das Malter Weizen	— fl. — fr.
Neuer Kernen	12 fl. 24 fr.
Alter Kernen	— fl. — fr.
Korn	— fl. — fr.
Gerste	8 fl. 26 fr.
Haber	4 fl. 44 fr.
Pfund Butter	30 fr.
2 Stück Eier 4 fr.	
Eingeführt wurden	1092 Malter.
Aufgestellt waren	33 "
Summe des Vorraths	1125 "
Verkauft wurden heute	874 "
Bleiben angesetzt	251 "

Goldcours vom 23. Nov. 1859.

Pistolen	9. 31½-32½
ditto Proussische	9. 55½-56½
Holländische 10 fl.-Stück	9. 35½-36½
Dueaton	5. 27½-28½
20 Franken-Stücke	9. 16½-17½
Engl. Sovereigns	11. 34-38.

Impressen, als: Zahlungsbefehle, Liquid-Erkenntnisse und Vollstreckungsbefehle für die Bürgermeisterämter, sowie Sterb- u. Todtenschauscheine und Sterbfallsanzeigen für die Leichenschauer sind nun vollständig wieder vorrätzig bei
Buchdrucker Dups in Durlach.

Die bei Fahrpostsendungen vorgeschriebenen Begleit-Adressen

sind nun wieder vorrätzig und werden sowohl buchweise als einzeln abgegeben im Kontor dieses Blattes.

An Beiträgen für die Abgebrannten zu Neckarbischofsheim habe ich erhalten:
Von Dabette May 12 fr., Dr. Bög. 2 fl., Gem.-Rath Rz. 1 fl. 45 fr., Apotheker R. 1 fl. 45 fr., Revif. Sch. 36 fr., Dom.-B. Fr. 30 fr., N. S. 12 fr., Amtsarzt Kr. 1 fl., Gebr. Sch. 1 fl. 45 fr., Rfm. Fr. U. 1 fl., A.-G.-Registfr. Sch. 1 fl., Schwanenw. R. Wth. 2 fl., Vikar J. 1 fl. 30 fr., Part. Daler 2 fl., Bergmstr. W. 2 fl.; durch die Expedition: von Hrn. Rfm. Fr. N. 3 fl., Frl. Em. Bl. 1 fl. 45 fr., Frau Em. St. 1 fl. 45 fr., Rfm. Rfchm. 1 fl., Bäcker R. W. 1 fl. 30 fr. Zus. 28 fl. 15 fr., dazu die früheren 42 fl. 10 fr. macht 70 fl. 25 fr. Ich danke herzlich und bitte um weitere Beiträge.
Amtsrichter Dill.

Gestorbene.

Weingarten.
14. Nov.: Johann Peterich Zeb, Chem., 38 J.